

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation
Band: 52 (1976)
Heft: 6

Artikel: Internationaler bibliothekarischer Austausch
Autor: Mathys, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deten Bibliothekar einen persönlichen Gewinn, seine Leistungsfreude und Arbeitszufriedenheit wird erhöht.

Auch persönliche Weiterbildung durch Lektüre ist Fortbildung. Hier fehlt jedoch der Gedanken- und Erfahrungsaustausch, wie er in Kursen und Tagungen gefördert wird. Zudem sind Bibliothekare an kleineren Bibliotheken benachteiligt. Bibliothekarische Fachliteratur kann nicht an allen Bibliotheken in großen Mengen angeschafft werden. Eine wertvolle Hilfe sind die Buchbesprechungen und Anzeigen in den Nachrichten der VSB.

Gerade Bibliothekare, die bereits längere Zeit ihren Beruf ausüben, sollten mit der Entwicklung Schritt halten können. Berufsanfänger, denen während der Ausbildung ein solides Basiswissen vermittelt wurde, sollten sich Spezialkenntnisse aneignen können. Hochschulabsolventen, die den Bibliothekarberuf ergreifen wollen, sollten in nützlicher Zeit ein gutes Grundwissen erwerben können. Ein Universitätsabschluß kann heute nicht mehr als Befähigung zum Bibliothekar gelten. Der bibliothekarischen Fortbildung bleibt in den hier aufgezeigten Grenzen ein weites Feld offen.

Internationaler bibliothekarischer Austausch

Dr. Roland Mathys, Zentralbibliothek Zürich

Der berufliche Erfahrungs- und Ideenaustausch ist für Bibliothekare aller Bibliothekstypen und verschiedener Stufen während der ganzen Laufbahn von großer Bedeutung. In erster Linie erfolgt er im eigenen Betrieb, in der Region und innerhalb des nationalen Bibliotheksverbandes. Um wirklich lebendig und fruchtbar zu werden und zu bleiben, muß er durch Kontakte und auch Arbeitseinsätze und Personalaustausche, die über die eigenen Landesgrenzen hinausgehen, ergänzt werden. Neben gemeinsamen, überall gültigen Grundzügen bibliothekarischer Tätigkeit gibt es viele Möglichkeiten, Bibliotheken zu organisieren, bibliothekarische Arbeiten zu gestalten, so wie es für den einzelnen Bibliothekar die verschiedensten persönlichen Wege zu einem erfolgreichen Dienst am Benutzer gibt. Um dies wirklich zu erfahren, genügt das Studium der Fachliteratur nicht. Es muß das persönliche Erlebnis der Arbeit von Kollegen außerhalb des eigenen Betriebes hinzukommen.

Während die leitenden Bibliothekare immer wieder Gelegenheit zu Dienst- und Studienreisen haben, ist es für die große Mehrheit der Diplombibliothekare und der wissenschaftlichen Bibliothekare nach Beendigung ihrer Grundausbildung schwierig, fremde Bibliotheken aus eigener Anschauung kennen-

zulernen. Nationale und internationale bibliothekarische Organisationen haben sich deshalb wiederholt mit den Problemen des bibliothekarischen Personalaustausches befaßt. Besonders aktiv waren und sind die deutschen und englischen Bibliothekarvereine in dieser Richtung. In Deutschland z. B. besteht seit 1963 die bibliothekarische Auslandstelle, die eine wirkungsvolle Tätigkeit entfaltet. Sie kam schon verschiedenen Schweizer Kollegen zugute (vgl. Nachrichten der VSB, Vol.51 (1975) 6 und Vol.52 (1976) 3/5). Eine von der bibliothekarischen Auslandstelle vor drei Jahren veranstaltete Fragebogenaktion vermittelte umfangreiche Informationen über bestehende praktische Möglichkeiten in verschiedenen europäischen Ländern. Vielleicht in etwas zu kurzem Abstand ist nun vor einigen Monaten auch von England aus eine ähnliche Umfrage durchgeführt worden.¹ — Nach internationalen Initiativen im Rahmen der IFLA zu Beginn der fünfziger Jahre bemüht sich nun auch LIBER (Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche) im Anschluß an den in untenstehender Anmerkung erwähnten Vortrag um die Intensivierung bibliothekarischer Austauschbeziehungen. Die Bezeichnung bibliothekarischer Austausch ist dabei im weiten Sinn zu verstehen. Gemeint sind unter diesem Begriff alle Unternehmen, die zu einer partnerschaftlichen Reaktion führen oder führen sollten, also neben direkten Personalaustauschen auch Studienaufenthalte und Besichtigungsreisen. Je nach den örtlichen und persönlichen Bedingungen und Möglichkeiten werden unterschiedliche Varianten zu wählen sein.

Die Initiativen von nationalen und internationalen bibliothekarischen Vereinigungen werden allerdings nur dann zu dauerhaften Erfolgen führen, wenn sie von möglichst vielen einzelnen Bibliotheken und von einzelnen Mitarbeitern in diesen Bibliotheken aktiv unterstützt werden. Als praktisches Beispiel aus der Schweiz erwähne ich die 1973 und 1975 von der Zentralbibliothek Zürich mit den englischen Universitätsbibliotheken von Birmingham und Sussex (Brighton) durchgeführten Austausches. In beiden Fällen dauerten sie je sechs Wochen: eine Zeitspanne, die einerseits genügt, um in der Gastbibliothek vertiefte Eindrücke aufzunehmen, die andererseits kurz genug ist, um auch die Abordnung von besonders qualifizierten Mitarbeitern zu ermöglichen. Die Gehälter der Ausgetauschten wurden von der angestammten Bibliothek weiterbezahlt. Ihre Reisekosten trugen sie hingegen selbst. Die Wohnungen wurden von den Partnern direkt oder indirekt durch Unterstützung von Verwandten ebenfalls getauscht. Durch vielfältigen Arbeitseinsatz

¹ Dr. Joachim Wieder, Direktor der Bibliothek der Technischen Universität München und bis 1975 Präsident der bibliothekarischen Auslandstelle, berichtete über die Ergebnisse der Fragebogenaktion der Auslandstelle im Rahmen eines an der LIBER-Generalversammlung in Straßburg 1974 gehaltenen Vortrages unter dem Titel «Personalaustausch als Aufgabe und Problem der internationalen bibliothekarischen Zusammenarbeit» (abgedruckt in: Libri Vol. 25 (1975) 4, S. 253—270).

wurde dafür gesorgt, daß der Gastbibliothekar einen möglichst vollständigen Eindruck des Betriebes erhielt, der ihn aufnahm. Es erwies sich, daß der Austausch der Unterkünfte am meisten Probleme mit sich bringt. Ein Austausch kann leicht daran scheitern, wenn nicht besondere Finanzierungsquellen zur Verfügung stehen, die falls nötig auch einen Hotelaufenthalt ermöglichen. Die Weiterbezahlung der Gehälter durch die angestammte Bibliothek kann dann Schwierigkeiten mit sich bringen, wenn die Währungsverhältnisse allzu ungünstig sind. In den genannten Fällen wurden sie von den englischen Partnern gerade noch als erträglich empfunden. – Austausche, die länger als sechs Wochen dauern, sind mit jüngeren Bibliothekaren, die noch keine besondere Verantwortung tragen, ohne größere Schwierigkeiten durchführbar. Sie ermöglichen vertiefte Erfahrungen und kommen auch der gastgebenden Bibliothek zugute, indem sich der Gast mit zunehmender Aufenthaltsdauer wirksam an der Erledigung der Alltagsarbeit beteiligen kann.

Die in den erwähnten Fällen gemachten Erfahrungen zeigen, daß Austausche nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Ihre Vorbereitung braucht allerdings bei allen Beteiligten Geduld, etwas Phantasie und eine unbürokratische Einstellung. Ebenso müssen die Kandidaten für einen Austausch sorgfältig ausgewählt werden. Auch ein in seiner angestammten Bibliothek erfolgreicher, geschätzter Mitarbeiter wird an einem fremden Ort nur dann Sympathien gewinnen, wenn er bereit ist, zuhause erprobte Vorstellungen in Frage zu stellen und tolerant und vorurteilslos Menschen und Arbeitsgänge in der Gastbibliothek zu beobachten. Schließlich ist zu betonen, daß selbstverständlich nicht die geographische Entfernung vom angestammten Arbeitsplatz über Erfolg oder Mißerfolg eines Austausches entscheidet. Neue Arbeits- und Organisationsmethoden, originelle, ideenreiche, tüchtige Berufskollegen können sich ebensogut in nächster Nähe in Grenoble oder in Regensburg z.B., wie auch in größerer Entfernung, etwa in englischen oder in skandinavischen Bibliotheken finden.